

Erkenntnisort 3:

Pastoral der Berufung

Ansprechpartner für die Pastoralwerkstatt:

Pastor Dr. Andreas Rohde, Diözesanstelle Berufungspastoral

Dr. Annegret Meyer, Hauptabteilung Pastorale Dienste

1. Hintergrund des Erkenntnisortes

In die Rückmeldungen dieses Erkenntnisortes gingen ein:

- die Erfahrungen aus dem diözesanen „Arbeitskreis Berufung“ bei der Erarbeitung eines Grundlagenpapiers zur Pastoral der Berufung im Rahmen der „Perspektive 2014“ (vgl. www.perspektive2014.de)
- die Aktivitäten der Diözesanstelle Berufungspastoral bei verschiedensten Gelegenheiten (Konferenzen, Einkehrtage, diözesanweite Veranstaltungen), die dem Anliegen der Pastoral der Berufung als Grundlage allen pastoralen Handelns gewidmet waren

2. Erkenntnisse und Herausforderungen für die Pastoralwerkstatt

Erkenntnisse

1. Für das Selbstverständnis der Laien ist es zukünftig unabdingbar, das Bewusstsein der Taufberufung zu heben und zu fördern. Dabei ist das Aufeinander-Bezogenheit von Priestern und Laien beziehungsweise von Haupt- und Ehrenamtlichen von eminenter Bedeutung. Nicht „in Abgrenzung von“, sondern „im Bezogenheit auf“ müssen die verschiedenen Charismen und Berufungen zum Tragen kommen.
2. Der Begriff „Berufung“ ist in Verwendung und Bedeutung vielschichtig und bisweilen deshalb missverständlich (und leider auch: missbräuchlich). Es wird darauf ankommen, so präzise wie möglich über das zu sprechen, was „Berufung“ meint und was jeweils darunter verstanden wird. Der Begriff „Berufung“ wird vielleicht Übersetzungen brauchen, auch um Abnutzungserscheinungen entgegenzutreten. Berufung darf nicht rein „funktional“ und ämterbezogen gedacht werden.

3. Laien – das zeigt die Erfahrung – können, gestärkt durch das Selbstverständnis einer eigenen Berufung, im wahren Wortsinn ermutigt „aufblühen“ und ihr Christsein von einer ganz neuen Seite sehen. Es wird spürbar, wie sehr das Bewusstsein der eigenen Taufberufung und der (Neu-)Entdeckung eigener Charismen zum Aufbau der Gemeinde(n) beiträgt.

Herausforderungen

1. Die größte Herausforderung besteht darin, das Bewusstsein der Taufberufung zu stärken. In den Pastoralen Räumen müssen künftig Berufungen entdeckt, gefördert und zur Geltung gebracht werden können. Dabei dürfen sich Amt und Charisma nicht als Antipoden der Pastoral gegenüberstehen. Kein Charisma ohne Amt – kein Amt ohne Charisma! Hauptamtliche müssen dementsprechend ausgebildet werden.
2. Pastorales Handeln muss nicht nur auf Kompetenz, sondern auch auf seine geistlich-spirituelle Dimension hin befragt werden. Damit ist kein spiritueller Zuckerguss gemeint, sondern die Durchdringung pastoralen Handelns mit dem Evangelium.

3. Der Bistumsprozess ist nicht nur – aber auch – ein geistlicher Weg. Dies muss auf allen Ebenen durch die jeweils Verantwortlichen eingeübt und konkret durchlebt werden.

3. Hinweise zur künftigen Ausgestaltung der vier Perspektivbereiche

4. Wozu es auf der Pastoralwerkstatt Empfehlungen braucht

- Wie können Menschen ihre Berufung finden und leben? Wie kann man sie begleiten?
- Was heißt Berufung über die theologischen Grundlagen hinaus? Was kann es ganz praktisch und pragmatisch bedeuten?
- Was heißt das für die Ausbildung hauptamtlichen Personals?
- Wie kann der Bistumsprozess geistlich begleitet werden?